





Ein wahrer Gottlieb,

An
dem löblichen Beyspiel
Tit. Hon. plen.

H E R R N

184.

Johann Gottlieb
Wenkels,

Hochberühmten, Cti u. J. V. D. hochverdient gewesenen Syndici,
der freyen Standesherrschaft Seydenberg hochansehnlichen Amts-
directoris, und des Zittauischen Gymnasii Scholarchen,

Als
Derselbe

den 10. April 1757.

diese Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit vertwechselfte,

und

die grünenden Gebeine

den 15. April,

Mit öffentlichen Bayerleichenereimonien, unter volkreicher Begleitung,
bey der Kirche zum Heiligen Kreuze,
in die Todtengruft gebracht wurden,

der hochbetrübtten Frau Wittwe, Frau
Tochter, Herrn Schwiegersohne und sämt-
lichen vornehmen Wenkelsischen Familien,

zu einigem Trost,
aus innigstergabenstem Mitleiden,
erwogen,

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Professor

Ein wahrer Gottlieb,

An
dem löblichen Beyspiel
Tit. Hon. plen.

H E R R

184.

Johann Gottlieb
Wenkels,

Hochberühmten Ct. u. J. V. D. hochverdient gewesenen Syndici,
der freyen Standesherrschaft Seydenberg hochansehnlichen Amts-
directoris, und des Zittauschen Gymnasii Scholarchen,

Als

Derselbe

den 10. April 1757.

diese Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechsete,

und

die grünenden Gebeine

den 15. April,

Mit öffentlichen Bayerleichen Ceremonien, unter volkreicher Begleitung,
bey der Kirche zum Heiligen Kreuze,
in die Todtengruft gebracht wurden,

der hochbetrübtten Frau Wittive, Frau
Tochter, Herrn Schwiegersohne und sämt-
lichen vornehmen Wenkelschen Familien,

zu einigem Trost,
aus innigstergewenstem Mitleiden,
erwogen,

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Z i t t a u, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



in Mann nach dem Herzen Gottes, das ist, ein wahrer Gottlieb kan die hochbestürzten Leidtragenden, in der tiefsten Traurigkeit, und Bangigkeit des Herzens, bey dem höchsten Betrübnis und häufigen Tränen, am freiesten aufrichten. Denn sie wissen ja, daß der Wohlthätige ebenfalls ein Mann nach dem Herzen Gottes und ein treuer Gottlieb gewesen, und daß, nach dem erwähnten Leichenspruche, denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, Rom. VIII, 28. Dahero diese heilige Betrachtung den Grund zu göttlichen Tröstungen darreichen kan. Die Personen, welche dieser Herrlichkeit theilhaftig werden, sind diejenigen, welche Gott aufrichtig lieben, wie der König David, so deswegen David, das ist, Gottlieb genennet ward, oder, ein Mann nach dem Herzen Gottes, 1 Sam. XIII, 14. Act. XIII, 22. Dahero auch der von den Todten auferstandene Jesus mit diesem herrlichen Nahmen bezeuget wird, wenn die Propheten von diesem grossen David also weissageten. Sie sollen dem Herrn ihrem Gott dienen, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will, Jer. XXX, 9. Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn; Und ich der Herr will ihr Gott seyn, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen seyn, das sage ich der Herr, Ezech. XXXIV, 23. 24. Warum? Weil er Gottes Befehle treulich ausrichtete, nach der Weissagung: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen, ich will predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeine, Ps. XL, 9. 10. Der irische Salomo, das ist, Fürst des Friedens, hieß nicht allein Jedidiah, der Geliebte des Herrn, 2 Sam. XII, 24. 25. sondern auch der Auserwählte Gottessohn, Math. III, 17. Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Der König David war ein auserwählter Gottlieb, hñafid lo, sanctus et dilectus ipsi domino appropriatus, daß wir also reden mögen, nach der Hebr. Mundart, Gottes Heiliger, Gottes zugeeigneter Gottlieb, Gottes Eigentum und Schutzverwandter, der Gott allein zu seinem Patron, Schirm und Schutz annehmen und ihn, in wahrem Glauben, mit heiliger Liebe, wie Jacob, mächtiglich umfasset: Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führt, Pl. IV, 4. Wenn er seinen Gottlieb demüthiget, so machet er ihn groß, 2 Sam. XXII, 36. groß an gläubiger Zuversicht, groß an innerlichem Verlangen und heiliger Liebe, groß an göttlicher Freude, groß an himmlischen Frieden, groß an der unerschöpfbaren Hoffnung der ewigen Freud und Seligkeit! O weldi eine herrliche und fürstliche Größe! Es wurde aber das Gebot von der Liebe gegen Gott und den Nächsten das Königliche und fürnehmste Gebot, so wohl bey den Heyden, als auch bey den Juden und Christen genennet, Jac. II, 8. Math. XXII, 38. 39. Denn in diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Dahero selbige von den Isracliten in denen Denckzetteln, in ihrer Mesusa über des Hauses Pfosten, und an die Thore geschrieben wurden, nach dem göttlichen Befehl: Diese Worte sollt du binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denckmal vor deinen Augen seyn, und sollt sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore, Deuter. VI, 8. 9. Bey dem Evangelisten heisset es πρώτη και μεγάλη εντολή das erste und große Gebot, nach der Eyrilischen Uebersetzung, rabo uekadamojo, das große, alte und fürnehmste Gebot, das allen andern bey weitem vorgehet, und durch den König aller Könige und den grossen Herrn Zebaoth, von Anbeginn der Welt, ist gegeben, und in das menschliche Herz gleichsam eingewebet worden. Damit aber gleichwohl der arme Mensch einigen Trost finde, wenn er, in dem eiteln Zustande dieser Welt, betrachtet, daß kein Sterblicher Gott lieb haben könne ratiōne gradus, wie es die göttliche Majestät erfordert, nämlich von ganzem Herzen, von ganzem Geiste, aus allen Kräften, und von ganzem Vermögen, daß er Gott allein, mit Hintansetzung der irdischen, eiteln und nichtigen Dinge, recht inniglich liebe, auch nicht ratiōne partium, daß er alle Stücke der Gebote Gottes vollkommen halte: So kann ihn doch die Erregung des allerheiligsten auferstandenen Jesu kräftiglich aufrichten, da er in seiner Seele, durch die Predigt des Evangelii, klar überzeugt ist, daß unser Heyland, wie alle Gebote, also zuvörderst das königliche Gebot von der Liebe, vollkommen gehalten und erfüllet hat, so, daß uns Moses mit dem Fluch des Gesetzes nicht weiter schrecken mag, Gal. III, 13. Denn Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, Gal. IV, 4. 5. Zu dem so hilft Gott unser Schwachheit auf, und wenn wir unsern Gott und Nächsten aufrichtig lieben, so viel in dieser Schwachheit möglich, so wird es vor Gottes Gerichte angenommen. Dahero Paulus seine Römer ermahnet: Seyd niemand nichts schuldig; denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet, Rom. XIII, 8. Und was uns fehlet, das hat Christus für uns gethan, so daß die Liebe bteibet des Gesetzes Erfüllung. Nur ist es nöthig, daß wir den Heyland der Welt, mit seinem gültigen Verdienst, in wahrem Glauben, ergreifen, als das rechte Horn des Heyle, das uns Gott aufrichter hat, in dem Hause seines Dieners Davids, Luc. I, 68. 69. O was vor Trost und Segen flüset nicht von Gott auf ein gottliebendes Herz, auf Stadt und Land, auf Kirchen und Schulen, wenn man von einem Christlichen Regenten sagen kan: Das ist ein Mann nach dem Herzen Gottes, ein rechter David, ein wahrer Gottlieb! Was vor unsterbliches Lob hat nicht der fromme Joseph von Armathia, nach seinem Tode, erhalten? Denn er gehörte nicht zu den Religionspötern und Sadduciden im hohen Rathe zu Jerusalem, die seine Geister, Engel und Auferstehung geglaubet, sondern er war ein Jünger Jesu, Math. XXVII, 57. ein guter frommer Mann, der auch auf das Reich Gottes wartete, Luc. XXIII, 50. 51. ein



in Mann nach dem Herzen Gottes, das ist, ein wahrer Gottlieb kan die hochbestürzten Leidtragenden, in der tiefsten Traurigkeit, und Bangigkeit des Herzens, bey dem höchsten Betrübniß und häufigen Tränen, am kräftigsten aufrichten. Denn sie wissen ja, daß der Wohlthätige ebenfals ein Mann nach dem Herzen Gottes und ein treuer Gottlieb gewesen, und daß, nach dem erwählten Leiden sprache, denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, Rom. VIII, 28. Dahero diese heilige Betrachtung den Grund zu göttlichen Erleuchtungen darreichen kan. Die Personen, welche dieser Herrlichkeit theilhaftig werden, sind diejenigen, welche Gott aufrichtig lieben, wie der König David, so deswegen David, das ist, Gottlieb genennet ward, oder, ein Mann nach dem Herzen Gottes, 1 Sam. XIII, 14. A. A. XIII, 22.

Dahero auch der von den Todten auferstandene Christus mit diesem herrlichen Nahmen besetzt wird, wenn die Propheten von diesem frommen David also weisgesagen. Sie sollen dem Herrn ihrem Gott dienen, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will, Jer XXX, 9. Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn; Und ich der Herr will ihr Gott seyn, aber mein Knecht David soll der Hüft unter ihnen seyn, das sage ich der Herr, Ezech. XXXIV, 23. 24. Warum? Weil er Gottes Befehle treulich ausrichtete, nach der Weissagung: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen, ich will predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeine, Ps. XL, 9. 10. Der irdische Salomo, das ist, Hüfte des Friedens, hieß nicht allein Jedidiah, der Geliebte des Herrn, 2 Sam. XII, 24. 25, sondern auch der auserwählte Gottessohn, Math. III, 17. Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Der König David war ein auserwählter Gottlieb, halsid lo, sanctus et dilectus ipsi domino appropriatus, daß wir also reden mögen, nach der Hebr. Mundart, Gottes Heiliger, Gottes zugeweihter Gottlieb, Gottes Eigenthum und Schutzvater, der Gott allein zu seinem Patron, Schirm und Schutz angenommen, und ihn, in wahrem Glauben, mit heiliger Liebe, wie Jacob, inächtiglich umfasset: Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet, Pl. IV, 4. Wenn er seinen Gottlieb demüthiget, so machet er ihn groß, 2 Sam. XXII, 36. groß an gläubiger Zuversicht, groß an inbrünstigen Bittungen und heiliger Liebe, groß an göttlicher Freude, groß an himmlischen Frieden, groß an der ohnfehlbaren Hoffnung der ewigen Freud und Seligkeit! O Welch eine herrliche und süßere Freude! Es wurde aber das Gebot von der Liebe gegen Gott und den Nächsten das königliche und fürnehmste Gebot, so wohl bey den Heyden, als auch bey den Juden und Christen genennet, Jac. II, 8. Math. XXII, 38. 39. Denn in diesen zweyen Geboten hanger das ganze Gesetz und die Propheten. Dahero selbige von den Israeliten in denen Denckzetteln, in ihrer Mosaik über des Hauses Pfosten, und an die Thore geschrieben wurden, nach dem göttlichen Befehl: Diese Worte sollt du binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denckmal vor deinen Augen seyn, und sollt sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore, Deuter. VI, 8. 9. Bey dem Evangelisten heißet es *το πρώτον και δεύτερον* das erste und große Gebot, nach der Griechischen Uebersetzung, *ταυτο το πρώτον και δεύτερον* das erste und große Gebot, das allen andern bey weiten vorgehet, und durch den König aller Könige und den grossen Herrn Zedaoth, von Anbeginn der Welt, ist gegeben, und in das menschliche Herz gleichsam eingewebet worden. Damit aber gleichwohl der arme Mensch einigen Trost finde, wenn er, in dem eiteln Zustande dieser Welt, betrachtet, daß kein Sterblicher Gott lieb haben könne *ratione gradus*, wie es die göttliche Majestät erfordert, nämlich von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften, und von ganzem Vermögen, daß er Gott allein, mit Hintansetzung der irdischen, eiteln und nichtigen Dinge, recht inniglich liebe, auch nicht *ratione partium*, daß er alle Stücke der Gebote Gottes vollkommen halte: So kann ihn doch die Erregung des allerheiligsten auferstandenen Jesu kräftiglich aufrichten, da er in seiner Seele, durch die Predigt des Evangelii, klar überzeuget ist, daß unser Heyland, wie alle Gebote, also zuvörderst das königliche Gebot von der Liebe, vollkommen gehalten und erfüllet hat, so daß uns Moses mit dem Fluch des Gesetzes nicht weiter schrecken mag, Gal. III, 12. Denn Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, Gal. IV, 4. 5. Zu dem so bist Gott unser Schwachheit auf, und wenn wir unsern Gott und Nächsten aufrichtig lieben, so viel in dieser Schwachheit möglich, so wird es vor Gottes Gerichte angenommen. Dahero Paulus seine Römer ermahnet: Seyd niemand nichts schuldig; denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt, Rom. XIII, 8. Und was uns fehlet, das hat Christus für uns gethan, so daß die Liebe bleibt des Gesetzes Erfüllung. Nur ist es nöthig, daß wir den Heyland der Welt, mit seinem gültigen Verdienst, in wahrem Glauben, ergreifen, als das rechte Horn des Heils, das uns Gott aufgerichtet hat, in dem Hause seines Dieners Davids, Luc. I, (8. 69. O was vor Trost und Segen flüßet nicht von Gott auf ein gottliebendes Herz, auf Stadt und Land, auf Kirchen und Schulen, wenn man von einem Christlichen Negenten sagen kan: das ist ein Mann nach dem Herzen Gottes, ein rechter David, ein wahrer Gottlieb! Was vor unferliches Lob hat nicht der fromme Joseph von Arimathia, nach seinem Tode, erhalten? Denn er gehörte nicht zu den Religiönsphötern und Sadducäern im hohen Rathe zu Jerusalem, die keine Gesetze, Engel und Auferstehung geglaubet, sondern er war ein Jünger Jesu, Matth. XXVII, 57. ein guter frommer Mann, der auch auf das Reich Gottes wartete, Luc. XXIII, 50. 51. ein

erbo
wel
nach
wese
ist re
seine
gege
wese
ne
spei
ren,
beug
groß
zur
G
bleib
rech
dirc
nis
und



See
Auc
lieb
Eien
Job
See
in de
ware
sine
Her
Nort
beru
Sof
23:
de C
Im
als
voca
174
Fran
belle
nin
fiat
Hof
und
Die
hoch
nun
glüc
ber
der
stia
Erie
On
sen
niz
Tot



erbarer Rathsherr, Marc. XV, 42. Und ein solcher Nathanael, rechter Israeliter, in welchem kein Falch ist, ein Mann von Gott gegeben, ein treuer Gottlieb, ein Mann nach dem Herzen Gottes, ist auch der Wohlthätige Herr Syndicus und Amtsdirector gewesen, ein Mann und Glaubensheld, schlecht und recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse, das ist redlich, aufrichtig, ohne Heuchelei, gerecht durch den Glauben, ungefärbt in der Liebe, treu in seinen wichtigen Aemtern, hülfreich und dienstkertig gegen den Nächsten, mitleidend und gutthätig gegen Arme, Wittwen und Waisen. Deswegen heißen die Obrigkeiten Kirchen, Seigne, auf welchen das Regiment lieget, absonderlich Pfleger und Säugammen der Kirchen und Schulen, *medibim, éuop'érai*, selbstthätige Herren, *benefici*, gutthätige Herren, wie Christus selber spricht: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren, Luc. XXI, 25. Sie werden ja selber Götter genennet, und dieser hohe Nahme wird ihnen bezeuget, gleichsam als Gottes heiliges Ordenszeichen, da auf dem Brustsilde, welches der große Gott ihnen selber angeleget hat, die Liebe, mit güldenen Buchstaben, eingegraben stehet, zur Erinnerung, daß sie Gottes Amt auf Erden führen, und daß sie sich gegen Jedermann, wie Gott, väterlich, liebreich und freundlich erweisen sollen. Das höchste Lob unsers Wohlthätigen bleibet also unbedeglich stehen, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen, ein rechter Gottlieb, ein erbarer Rathsherr, ein guter frommer Scabinus und Amtsdirector, der Gott gedienet, auch auf das Reich Gottes gewartet. Bleibet nun das Gedächtnis der Gerechten im Segen, Prov. X, 7. so wird auch der unsterbliche Ruhm dieses gerechten und frommen redlichen Mannes nimmermehr untergehen.

Lebenslauf.

Der Wohlthätige Herr Syndicus, Herr D. Johann Gottlieb Wenzel hat das Licht dieser Welt erblickt zu Mühlha in Thüringen bey Eisenach den 20. Jun 1686. Sein Wohlthätiger Vater ist gewesen Tot. Tit. Herr Johann Christian Wenzel, treuwerdender Seelsorger der christlichen Gemeinde dafelbst, und die Frau Mutter Tit. deb. Frau Anna geborene Rudolffin. Diese geliebte Eltern gaben ihm, bey der Heil. Tauffe, die Nahmen Johann Gottlieb, und 1700. nach gottseliger Aufzuehung, der Unterweisung des Herrn Rektor Zeidlers in Eisenach, ein Jahr darnach, der Anführung der verübanten Schulmänner in Altenburg Herrn D. Johann Christoph Wenzels, hochverdienten Directors, Herrn Prof. Friesens und Herrn Sternens. 1705. gieng er auf die hohe Schule nach Leipzig, und hörere, mit besondern Fleiß, in der Weltweisheit den Herrn Hart, und, da er sich anfangs der Gottesgelahrtheit gewidmet, waren Herr D. Clearius, Herr D. Cyprianus, Herr D. Schmied und Herr Lic. Günther, seine theuren Lehrer, und nachgehends in der Rechtsgelahrtheit Herr D. Mencke, Herr D. Jretig, Herr D. Schacher, und Herr D. Philippi. Im Jahr Christi 1708. den 23. Octobr. ward er Notar. Publ. Caesar, alsdann Hofmeister bey dem Herrn von Werbisdorf und von Schönberg, mit welchem er sich, da sein Herr Vetter, als ein hochberühmter Schullehrer nach Jittau beruffen ward, 1713. in unsere gelegnete Stadt versügte, und unter der Regierung des Herrn Hofrath Tesen, mit vieler Geschicklichkeit, zu practicieren anfieng, worauf er 1715. zu Jena den 23. Jan. die Doctor-Würde erhielt, und unter dem fürrestlichen Juristen Herrn D. Wildvogel de Clausula formulae citationis inferi solita, iusto tempore matutino, mit großem Ruhm, disputirte. Im Jahr 1725. ward er von dem Hochgebohrnen Herrn Detlev Heinrich von Einseidel, als Amtsdirector der freyen Standesherrschaft Seydenberg, bestellt, und zugleich Oberamtssyndicus vocat, 1731. den 23. Aug. L. Hochedlen und Hochw. Ratha Senator, 1732. im Merck Scabinus, 1748. hochansehnlicher Syndicus. Er heurathete zum ersten mahl 1718 den 13. Sept. Tit. deb. Frau Martha Elisabeth verw. Englerin, geb. Nicksin, Tot. Tit. Herrn Christian Nickses, beliebten Predigers in Reichenau, Frau Tochter, deren wohlthät. Frau Mutter eine geb. Engelmannin gewesen. In dieser liebreichen Ehe schenckte ihm Gott 4. Kinder, davon die zwey ersten Christian Ludwig und Christian Gottlieb in der Kindheit verstorben, und der dritte Sohn guter Art und Hoffnung, Herr Christian Friedrich Gottlieb, welcher den 22. Octobr. 1730. geb. als Philosoph und Juris Studiosus den 28. Febr. 1751. zum größten Leidwosen, den Weg alles Fleisches gegangen ist. Die einzige Frau Tochter, Fr. Johanna Carolina, istan Tit. Hon. plen. D. Johann Carl Zeffter, hochberühmten Medicinæ Practicum allhier, des Jungfräul. Stifts Marienthal Physicum Ordinarium und der Kayserl. Academie der Wissenschaften hochansehnlichen Mitglied, den 22. Nov. 1746. glücklich verheurathet worden, und begleitet den Wohlthätigen Herrn Syndicum, selbst ihrem Eheherrn, und der hochbestürzten Frau Wittwe, unter vielen Tränen, zu seiner Ruhestätte, welcher das Glück hatte hier vier Kindeskinder zu küssen, davon die zwey ersten Carl Gottlieb und Christiana Carolina dem Herrn Großvater in die Ewigkeit vorangegangen, und zwey nämlich Christiana Friederica, eine achtjährige Enckelin, und Gottlob August, ein halbjähriger Enckel, durch göttliche Gnade, noch am Leben sind. Zum andernmahl vermählte er sich mit der nunmehr in das tiefste Leidwesen versetzte Frau Wittwe, den 13. Sept. 1745. Tit. deb. Fr. Johanna Christina, verwittw. Hötzmizin, Tit. Hon. plen. Hrn. D. Johann Gottlieb Lucius, Superint. in Pirna, und Tit. deb. Frau Johanna Christina geb. Martinin Frau Tochter. Ob nun gleich diese



erbarer Rathsherr, Matc. XV. 42. Und ein solcher Nathanael, rechter Isaaciter, in welchem kein Falsch ist, ein Mann von Gott gegeben, ein treuer Gottlieb, ein Mann nach dem Herzen Gottes, ist auch der Wohlthätige Herr Syndicus und Amtsdirector gewesen, ein Mann und Glaubensheld, schlecht und recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse, das ist düllich, aufrichtig, ohne Heuchelei, gerecht durch den Glauben, ungefärbt in der Liebe, treu in seinen wichtigen Aemtern, hilfreich und dienstfertig gegen den Nächsten, mitleidend und gütthätig gegen alle, Wittwen und Waisen. Deswegen heissen die Obrigkeitlichen Kirchen, Steine, auf welchen das Regiment lieget, absonderlich Pfleger und Säugammen der Kirchen und Schulen, nedibhim, *εὐεργέται*, wohlthätige Herren, beneficii, gütthätige Herren, wie Christus selber spricht: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren, Luc. XXI. 25. Sie werden ja selber Götter genennet, und dieser hohe Nahme wird ihnen beigelegt, gleichsam als Gottes heiliges Ordenszeichen, da auf dem Brustbilde, welches der große Gott ihnen selber angeleget hat, die Liebe, mit güldenen Buchstaben, eingegraben stehet, zur Erinnerung, daß sie Gottes Amt auf Erden führen, und daß sie sich gegen Jedermann, wie Gott, väterlich, liebreich und freundlich erweisen sollen. Das höchste Lob unsers Wohlthätigen bleibet also unabweiglich stehen, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen, ein rechter Gottlieb, ein erbarer Rathsherr, ein guter frommer Scabimus und Amtsdirector, der Gott gefürchtet, auch auf das Reich Gottes gewartet. Bleibet nun das Gedächtnis der Gerechten im Segen, Prov. X. 7. so wird auch der unsterbliche Ruhm dieses gerechten und frommen rechtlichen Mannes nimmermehr untergehen.

Lebenslauf.

Der Wohlthätige Herr Syndicus, Herr D. Johann Gottlieb Wenzel hat das Licht dieser Welt erblicket zu Nuhla in Thüringen bey Eisenach den 20. Jun. 1686. Sein Wohlthätiger Vater ist gewesen Tot. Tit. Herr Johann Christian Wenzel, treuerdienter Seelensorger der christlichen Gemeinde dafelbst, und die Frau Mutter Tit. deb. Frau Anna gebohrene Rudoloffin. Diese geliebte Eltern gaben ihm, bey der Heil. Tauffe, die Nahmen Johann Gottlieb, und 1700. nach gottseliger Aufzuehung, der Unterweisung des Herrn Rector Seidlers in Eisenach, ein Jahr darnach, der Aufsührung der berühmten Schulmänner in Altenburg Herrn D. Johann Christoph Wenzels, hochverdienten Directors, Herrn Prof. Friesens und Herrn Sternens. 1705. gieng er auf die hohe Schule nach Leipzig, und hörte, mit besondern Fleiß, in der Weltweisheit den Herrn Hart, und da er sich anfangs der Gottesgelahrtheit gewidmet, waren Herr D. Olearius, Herr D. Cyprianus, Herr D. Schmieber und Herr Lic. Günther, seine theuren Lehrer, und nachgehends in der Rechtsgelahrtheit Herr D. Mencke, Herr D. Jretig, Herr D. Schacher, und Herr D. Philippi. Im Jahr Christi 1708. den 23. Octobr. ward er Notar. Publ. Caesar, alsdann Hofmeister bey dem Herrn von Werbisdorff und von Schönberg, mit welchem er sich, da sein Herr Vetter, als ein hochberühmter Schullehrer nach Zittau veruffen ward, 1713. in unsere gesegnete Stadt versetzte, und unter der Regierung des Herrn Joseph Nefen, mit vieler Geschicklichkeit, zu practiciere anfieng, worauf er 1715. zu Jena den 23. Jan. die Doctors Würde erhielt, und unter dem fürstlichen Juristen Herrn D. Wildvogel de Clausula formulae citationis inseri solita, iusto tempore maturo, mit großem Ruhm, disputirte. Im Jahr 1725. ward er von dem Hochgebohrnen Herrn Detlev Heinrich von Eintriedel, als Amtsdirector der freyen Standesherrschaft Seydenberg, bestellt, und zugleich Oberamtsadvocat, 1731. den 23. Aug. L. Hochedlen und Hochw. Raths Senator, 1732. im Merz Scabimus, 1748. hochansehnlicher Syndicus. Er heurathete zum ersten malh 1718. den 13. Sept. Tit. deb. Frau Martha Elisabeth verw. Englerin, geb. Nicksin, Tot. Tit. Herrn Christian Nicksen, beliebten Predigers in Reichenau, Frau Tochter, deren wohlsel. Frau Mutter eine geb. Engelmannin gewesen. In dieser liebreichen Ehe schenkte ihm Gott 4. Kinder, davon die zwey ersten Christian Ludwig und Christian Gottlieb in der Kindheit verstorben, und der dritte Sohn guter Art und Hoffnung, Herr Christian Friedrich Gottlieb, welcher den 22. Octobr. 1730. geb. als Philosoph, und Juris Studiosus den 28. Febr. 1751. zum größten Leidwesen, den Weg alles Fleisches gegangen ist. Die einzige Frau Tochter, Fr. Johanna Carolina, istan Tit. Hon. plen. D. Johann Carl Zeffner, hochberühmten Medicinæ Practicum allhier, des Jungfräul. Stiffts Marienthal Physicum Ordinarium, und der Kayserl. Academie der Wissenschaften hochansehnlichen Mitglieds, den 22. Nov. 1746. glücklich verheurathet worden, und begleitet den Wohlthätigen Herrn Syndicum, nebst ihrem Eheherrn, und der hochbestürzten Frau Wittwe, unter vielen Trübniß, zu seiner Ruhefahrt, welcher das Glück hatte hier vier Kindeskinder zu küssen, davon die zwey ersten Carl Gottlieb und Christiana Carolina dem Herrn Großvater in die Ewigkeit vorangegangen, und zwey, nämlich Christiana Frederica, eine achtjährige Enckelin, und Gottlob August, ein halbjähriger Enckel, durch göttliche Gnade, noch am Leben sind. Zum andern malh vermählte er sich mit der nunmehr in das dritte Lebensjahr verlegte Frau Wittwe, den 13. Sept. 1745. Tit. deb. Fr. Johanna Christina, verwittw. Höttingin, Tit. Honor. plen. Hrn. D. Johann Gottlieb Lucius, Superint. in Pirna, und Tit. deb. Frau Johanna Christina geb. Martinin Frau Tochter. Ob nun gleich dieses Verbinndis ohne Erbes erben gewesen; So hat doch Gott anderweit in der Gottseligkeit, liebreichen Umgang, allen Tugenden, und Glückseligkeit seinen reichen Segen gezeigt; Absonderlich hat sich der Wohlthätige seines geliebten Enckel Sohns, Tit. deb. Herrn Gottlieb Samuel Hönigs, Advocati Provincial, und Juris Practici bes



ständig väterlich angenommen. Wegen seiner Verrichtungen hat er, als erwählter Syndicus 1748. das Amtes-Directorat in Seydenberg, und 1755. wegen Leibeschwachheit, das Syndicat bey dieser Stadt niedergelegt. Was die Krankheit betrifft, so hat, nach des hochberühmten Herrn Medici Zeugnis, die Anwandlung einer Paralysis der linken Hand und Schenckels, so ihn 1752. in Nov. betraf, den Grund zu seines Lebens Ende gelegt. Denn obgleich selbige damals fast gänzlich gehoben wurde, und der Wohlthelge, nach Gebrauch der Fußbäder aus diesem Mineral-Wasser, auf welche ein starker Ausschlag an ganzen Körper erfolgte, wie nicht weniger 1754. nach dem Gebrauch des Hirschberger Bades, die Gesundheit größtentheils wieder erlangte: So fand sich doch 1755. im Herbst eine unvermuthene Lähmung der Zunge ein, welche eine Schwachheit der innerlichen Sinnes begleitete. Jene verließ ihn bald, diese aber wurde von Tag zu Tage größer, daß man zuvörderst die Fehler der Memoria in Sinneshandlungen merklich gewahr wurde. Hierauf folgte, im verwichenem Herbst, eine nochmalige Unbrauchbarkeit des linken Schenckels, die täglich zunahm, und ob sich gleich die Natur, durch verschiedene Crises zu heissen suchte, auch diese einige Besserung versprach: So sahe man doch ganz deutlich, daß selbige unvollständig, und nicht gemugsam entscheidend waren. Man suchte zwar denen dabey eingefundenen Zufällen zu widerstehen, und die noch vorhandene Kräfte der Natur bestmöglichst zu unterstützen: Allein die bey langer Zeit der angehaltene Segnities al ui, die heimliche innerliche Hitze, nebst denen öfteren innerlichen Krampfungen verminderten selbige mehr, als daß sie solche hätten vermehren lassen. Daher besorgte man einen schwerern Zufall. Man brauchte alle Praevacation, und gleichwohl ereignete sich den 20. März des Nachts eine Schwachheit des rechten Armes und der rechten Hand, welche sie beyde, um ein merkliches, unbrauchbar machte. Das darzu kommende Fieber mit einigen Durste, die stärcken Schweißte, nebst den hin und wiederblickenden neuen Ausschläge, schienen zwar einige Hoffnung zu einer künftigen Besserung zu geben; Aber eine ungewöhnliche ihm zubehangende Neigung zum Schlafte, so ihm doch nicht erquickte, das gefaschte, und zuweilen mit Cuffen verbundene Athemholen, der öfters kommende Husten mit Stecken, das zunehmende Wehen der Hände, die unordentlichen Pulschläge zeigten deutlich an, daß große Veränderungen in dessen Haupte vorgegangen waren; worauf die Mattigkeit so bestug zunahm, daß er in selbiger, am verwichenem 10. April, frühe um 8. Uhr samt und selig entschlaffen, seines Alters 71. Jahr, und der Seelen nach in die frohe immerwährende Ewigkeit versetzt worden. Die Seinigen liebte er herzlich, die tiefgebohrne liebe Treue und Anfrichtigkeit. Was ist es also Wunder, daß die hochbestürzte Frau Wittwe, die riefgebohrne Frau Tochter, der hochberühmte Herr Schwiegersohn, und alle vornehme Wittellose Häuser in so ungewöhnliche Thräne, und in die unigliche Traurigkeit versetzt worden. Zuvörderst ist die Frau Wittwe im Entsetzen, als mit düstern Wolken, umhüllt, da sie zum andermal, bey dem Hingang der heiliggelebten Ehefrauen, so viele Tränen und so vieles Wehen und Seufzen zu Gott schickten muß. Der Fürste des Lebens, der das Leben wiederbracht hat, gebe allen Kraft und neues Leben, Friede und himmlischen Trost, daß sie schmerten und sehn, wie freundlich der Herr ist, und daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum besten dienen. Die dem Wohltheligen im Leben, auf dem Krankenbette, und im Tode, von der hochbestürzten Frau Wittwe angamte bezigte Liebe, Treue und höchstnützlich erwiesene Gültigkeit gereicht zu einem unerschlichen Lobe und Ehre. Der Herr sey zuvor ihr Schutz, Schirm, Schild und sehr großer Lohn. Der Wohlthelge Herr Syndicus und Amtesdirector genählet, der Seelen nach Friede, Freud und Seligkeit. Mit haben aber Wunsch, aus der Wichtigkeit dieses Lebens, zumahl bey den höchst gefährlichen Zeiten, behändig zu erinnern, und deswegen ist solgendes Trauerlied aufgesetzt worden, nach der Melodie: Frau dich seht, o meine Seelere.

Unversagt, betrübten Kinder,
Gott wird euer Helfer seyn!
War doch Gottes Volk, als Sünder,
Bey Egyptens schweren Pein
Wer den Allerhöchsten liebt,
Und sich seinem Schutz ergiebt,
Der wird endlich Rettung finden,
Und sich aller Furcht erbinden.

Endlich folgt die frohe Kunde,
Auf die schmerzvolle Waal,
Nach des Himmels alten Bunde,
Gehn wir aus dem Jammerthal,
Aus der schreckensvollen Welt,
In ein sichres Feudensell.

Dem die Götter hier herrlich lieben,
Wird er ewig nicht betrüben.

Dar die vielen Mißthaten
Haben Gottes Horn errett,
Da wir böse Wege traten;
Ward die Schuld uns aufgelegt.
O wie drückt die Sündenlast,
Doch wer Jesum nur umfaßt,
Der uns seine Liebe schenket,
Wird mit Freudenwein gerändert.

Will der Lüfte Donnerknallen,
Bey der rothgefärbten Fluth,
Durch das grüne Feld erschallen;
Sinket uns so Herz, als Muth,
Daß wir stets in Sorgen stehn,
Und nur Jammer für uns sehn:
So wird unter Zion grünen,
Und das Kreuz zum Besten dienen.

Will das Armuth ganz versagen,
Bey der grossen Hungersnoth;
Hört man nichts, als Weh und Klagen;
Schreyen die Kinder nur nach Brod:
So wird Gottes Vaterhand,
Dem die Seufzer sind bekand,
Seinen mehr, als milden Segen,
Reichlich in die Felder legen.

Will der Tod uns endlich schrecken,
Den die Wehmuth nach sich zieht;
O so wird uns Jesus decken,
Wer in seine Wunden sticht

Gott und seinen Nächsten liebt,
Und sich nicht der Welt ergiebt,
Soll zur stolzen Ruben kommen,
Wird mit Freuden aufgenommen.
Lasset uns als Jesum lieben,
Der vor dich sein Blut vergüßt,
Lasset uns im Glauben üben,
Der vom Tod erstanden ist,
Wird dennoch zur rechten Zeit,
Wenn sein Volk um Hilfe schreyt,
Nach dem Kummer, Ach und Weinen,
Mit der Hülfe bald erscheinen.

Lasset den Vater oben sorgen,
Der vor seine Kinder wacht!
Desen Treu bleibt alle Morgen,
Bis der Himmel wieder lacht.
Der verspricht uns Trost und Ruh,
Und führt reichen Segen zu.
Denn die Götter hier herzlich lieben,
Wird er ewig nicht betrüben.

† † †

ständig väterlich angenommen. Wegen seiner Verrichtungen hat er, als erwählter Syndicus 1748. das Amts-Directorat in Seydenberg, und 1755. wegen Leibeschwachheit, das Syndicat bey dieser Stadt niedergelegt. Was die Krankheit betrifft, so hat, nach des hochberühmten Herrn Medici Feignis, die Anwendung einer Paralysis der linken Hand und Schenckels, so ihn 1752. in Nov. betraf, den Grund zu seines Lebens Ende gelegt. Denn obgleich selbige damals fast gänzlich gehoben wurde, und der Wohlthätige, nach Gebrauch der Fußbäder aus diesem Mineral-Wasser, auf welche ein starker Ausschlag an ganzen Körper erfolgte, wie nicht weniger 1754. nach dem Gebrauch des Fischberger Bades, die Gesundheit größtentheils wieder erlangte: So fand sich doch 1765. im Herbst eine unvermuthene Lähmung der Zunge ein, welche eine Schwachheit der innerlichen Sinnen begleitete. Jene verließ ihn bald, diese aber wurde von Tag zu Tage grösser, daß man allhöchst die Fehler der Memoire in Sinnenhandlungen merklich gewahr wurde: Hierauf folgte, im verwichenem Herbst, eine nochmalige Unbrauchbarkeit des linken Schenckels, die täglich zunahm, und ob sich gleich die Natur, durch verschiedene Crises zu helfen suchte, auch diese einige Besserung versprochen: So sahe man doch ganz deutlich, daß selbige unvollständig, und nicht genugsam entscheidend waren. Man suchte zwar denen dabey eingefundenen Zufällen zu wiederstehen, und die noch vorhandene Kräfte der Natur bestmöglichst zu unterstützen: Allein die bey langer Zeit her angehaltene Segnities al ut, die heimliche innerliche Hitze, nebst denen öfteren innerlichen Krampfungen verminderten selbige mehr, als daß sie solche hätten vermehren lassen. Dabey besorgte man einen schweren Zufall. Man brauchte alle Precaution, und gleichwohl ereignete sich den 20. Merz des Nachts eine Schwachheit des rechten Armes und der rechten Hand, welche sie beyde, um ein merckliches, unbrauchbar machte. Das darzu kommende Fieber mit einigen Dursten, die starken Schweiß, nebst den hin und wiederblickenden neuen Ausföhlungen, schienen zwar einige Hoffnung zu einer künftigen Besserung zu geben; Aber eine ungewöhnliche ihm zubehörende Neigung zum Schlasse, so ihm doch nicht erquickte, das gefasche, und zuweilen mit Scuffzen verbundene Athemholen, der öfters kommende Husten mit Stecken, das zunehmende Reben der Hände, die unordentlichen Pulschläge zeigten deutlich an, daß große Veränderungen in dessen Haupte vorgegangen waren; worauf die Mattigkeit so bestig zunahm, daß er in selbiger, am verwichenen 10. April, früh um 8. Uhr sanft und selig entschlaffen, seines Alters 71. Jahr, und der Seelen nach in die frohe immewährende Ewigkeit versetzt worden. Die Seinsigen liebte er herzlich, mit ungläublicher Liebe, Treue und Aufrichtigkeit. Was ist es also Wunder, daß die hochbegüterte Frau Wittwe, die riefgebeugte Frau Tochter, der hochherrliche Herr Schwiegersohn, und alle vornehme Wenzelschützler in so ungewöhnliche Thräne, und in die innigste Traurigkeit versetzt worden. Zufrörder ist die Frau Wittwe mit Götzen, als mit dißern Volden, umhüllet, da sie zum andermal, bey dem Hingang der herzlichgeliebtesten Ehebeten, so viele Tränen und so vieles Wechen und Seufzen zu Gott schicken muß. Der Fürste des Lebens, der des Lebens wiederbracht hat, gebe allen Kraft und neues Leben, Friede und himmlischen Trost, daß sie schmerzen und sehen, wie freundlich der Herr ist, und daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum besten dienen. Die dem Wohlthätigen im Leben, auf dem Krankenbette, und im Tode, von der hochbegüterten Frau Wittwe ungemein begütete Liebe, Treue und höchstfröhlichst erwiesene Gültigkeit gereicht zu einem unsterblichen Lobe und Ehre. Der Herr sey davor ihr Schutz, Schirm, Schild und sehr großer Lohn! Der Wohlthätige Herr Syndicus und Amtsdirector genisset, der Seelen nach, Friede, Freud und Seligkeit. Wir haben aber Ursache, uns der Nichtigkeit dieses Lebens, zumahl bey den höchst gefährlichen Zeiten, beständig zu erinnern, und deswegen ist folgendes Traulich aufgesetzt worden, nach der Melodie: Freu dich sehr, o meine Seelzer.

Unversagt, betrübten Kinder,
 Göt wird euer Helfer seyn!
 War doch Gottes Volk, als Sünder,
 Bey Kapperns schweren Pein
 Wer den Allerhöchsten liebt,
 Und sich seinem Schutz ergiebt,
 Der wird endlich Rettung finden,
 Und sich aller Furcht erfinden.
 Endlich folgt die frohe Stunde,
 Auf die schmerzenvolle Quaal,
 Nach des Himmels alten Bunde,
 Gehn wir aus dem Jammerthal,
 Aus der schreckensvollen Welt,
 In ein sichres Freundeselt.
 Denn die Göt hier herzlich lieben,
 Wird er ewig nicht berüben.

War die vielen Missethären
 Haben Gottes Zorn erregt,
 Da wir böß Wege waren;
 Ward die Schuld uns aufgelegt.
 O wie drückt die Sündenlast,
 Doch wer Jesum nur umfaßt,
 Der uns seine Liebe schencket,
 Wird mit Feudenwein geräncket.
 Will der Lüfte Donnerknallen,
 Bey der rothgefärbten Fluth,
 Durch das grüne Feld erschallen;
 Sinket uns so hertz, als Muth,
 Daß wir stets in Sorgen sehn,
 Und nur Jammer für uns sehn:
 So wird unser Zion grünen,
 Und das Creuz zum Besten dienen.

Will das Armutz ganz bezagen,
 Bey der großen Hungersnoth;
 Höret man nichts, als Weh und Klagen;
 Schreyen die Kinder nur nach Brod:
 So wird Gottes Väterhand,
 Dem die Seufzer sind bekand,
 Seinen mehr, als milden Segen,
 Reichlich in die Felder legen.

Will der Tod uns endlich schrecken,
 Den die Wehmutz nach sich ziehet;
 O so wird uns Jesus decken,
 Wer in seine Wunden stiehet
 Göt und seinen Nächsten liebt,
 Und sich nicht der Welt ergiebt,
 Selt zur stolzen Ruhe kommen,
 Wird mit Feuden aufgenommen.

Laßt uns als Jesum lieben,
 Der vor dich sein Blut vergießt,
 Laßt uns im Glauben üben,
 Die vom Tod erstanden ist,
 Wird dennoch zur rechten Zeit,
 Wenn sein Volk um Hilfe schreyt,
 Nach dem Kummer, Ach und Weinen,
 Mit der Hilfe bald erlöthen.

Laßt den Vater oben segnen,
 Der vor seine Kinder wachet!
 Dessen Tren bleibt alle Morgen,
 Bis der Himmel wieder lachet,
 Der verspricht uns Trost und Auf,
 Und führt reichen Segen zu.
 Denn die Göt hier herzlich lieben,
 Wird er ewig nicht berüben.

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/17
10/18





benbild und den Stand der Vollkommenheit
in Jüdischen Fabeln aufhalten, nach welchen
ganze Land umstrahlet, daß sie Abraham
en auch die Sipora von dem Angesicht Moses,
kommen, daß durch ihr helles Licht die Umste-
l, als eine ausgemachte Wahrheit, annahmen,
Spiegel erschaffen worden, darinn man Göt-
gkeit und Heiligkeit sehen können. Und ob-
ündenfall, verlohren worden: So haben wir
in dem hellen Lichte des Evangelii, und der
Die Welt giebet uns den Schein der Liebe,
gottseligen Lebens, aber ihre Kraft verläug-
ande, die Welt weist Reichthum und übers-
be, und stürzet in die größte Unruhe. Die
od. Darumb beiammet der Prediaer der
ng eitel; es ist alles ganz eitel; Eccles. I.
Seelen bleibet immer und ewig, und führet

Ein wahrer Gottlieb,

An
dem löblichen Beispiel
Tit. Hon. plen.

S E N N

184.

Johann Gottlieb
Wenkels,

Hochberühmten C. C. u. J. V. D. hochverdient gewesenen Syndici,
der freyen Standesherrschaft Seydenberg hochansehnlichen Amts-
Directoris, und des Zittauischen Gymnasii Scholarchen,

Als

Derselbe

den 10. April 1757.

diese Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,

und

die grünenden Gebeine

den 15. April,

Mit öffentlichen Bayerleichenereimonien, unter volkreicher Begleitung,
bey der Kirche zum Heiligen Kreuze,
in die Todtengruft gebracht wurden,

der hochbetrübtten Frau Wittwe, Frau
Tochter, Herrn Schwiegersonne und sämt-
lichen vornehmen Wenkelschen Familien,

zu einigem Trost,
aus innigstergebenstem Mitleiden,
erwogen,

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Professor



... geht zum Ende/
... der letzte Ruhm.
... in die Hände!
... mein Eigenthum?
... mein Wort!
... und fahre fort.

... dieses betrübte Echo erschallen:

... hat an Dich gedacht/
... t:
... f wohl zu guter Nacht!
... t:
... n Schmerzen!
... e Herzen: